

Sonnenabends

den 23. Novbr.



Korrespondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz.

(Redacteur: E. Doench.)

Inland.

Berlin, den 19. November. Der Ober-Landesgerichts-Referendarius Christian Schmid in Paderborn ist zum Justiz-Commissarius bei den Untergerichten in der Grafschaft Ravensberg, mit Einschluß der Gerichte in Rheda und Wiedenbrück, und mit Anweisung seines Wohnorts in Bielefeld, bestellt worden.

Die theologische Fakultät hiesiger Universität hat mittelst Diploms, unterm 16. November vollzogen, die Königl. Consistorialräthe Nicolai und Ritschl zu Doctoren der Theologie ernannt.

Sr. Excellenz der Erb-Ober-Kammerer, und Stanzesherr von Militz, Graf von Maltzahn, sind nach Schlesien von hier abgegangen.

Das zur Feier des vollendeten fünf und zwanzigsten Regierungsjahres Sr. Majestät vom Magistrat und der Stadtverordneten-Versammlung dieser Residenz angeordnete Fest ist am verwichenen Sonntage, ganz in der Art, wie solches im vorhergehenden Stücke dieser Zeitung angekündigt war, mit allgemeiner froher Theilnahme begangen worden, und durchgehend nach Wunsch und Erwartung ausgefallen.

Der anbrechende Morgen ward, von den Kirchthürmen herab, durch Bläser-Instrumente mit den Melodien nachstehender geistlichen Lieder begrüßt: Eine feste Burg ist unser Gott! — Sey Lob und Ehr dem höchsten Gut. — Ich singe dir mit Herz und Mund,

— Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren.
— Nun danket Alle Gott.

Vor der ansehnlichen Versammlung, die in dem mit der Wüste des Königs verzierten Locale der Stadtverordneten-Versammlung zusammen gekommen war, entwickelte nun der Oberbürgermeister 1c. Ritter Büsching in einer festlichen Rede: „die Vorzüge, deren unser Staat sich in einer langen Reihe der ausgezeichnetsten Regenten erfreut, ging dann auf die merkwürdigsten Ereignisse der glorreichen Regierung unseres allgeliebten Monarchen über, führte die vielfachen Huld- und Gnadenbezeugungen an, welche der hiesigen Stadt ganz besonders durch Sr. Majestät zu Theil geworden, und schloß mit den Ausdrücken der unerschütterlichsten Treue und heissesten Segenswünsche für das Wohl Sr. Majestät und des königlichen Hauses, unter dem Ausruf: „Heil dem Könige, dem Vater des Vaterlandes!“

Von hier aus verfügte sich die insgesamt festlich in Schwarz gekleidete Versammlung in solennem Zuge, von Marschällen geführt, die durch weiße Kräbe mit einem gelben Knopf geziert, ausgezeichnet waren, nach der St. Nikolai-Kirche, wo der Ober-Consistorial-Rath und Probst 1c. Dr. Ribbeck, nach Anleitung Psalm 118, Vers 24 und 25 (dies ist der Tag, den der Herr machet, laßt uns freuen und fröhlich darin seyn — O! Herr hilf, o! Herr laß wohl-gelingen!) in Gegenwart Sr. Königl. Hoheit

des Kronprinzen, und sämmtlicher zur Zeit hier anwesenden Königl. Prinzen und Prinzessinnen, desgleichen mehrerer Königl. Minister, Generale, Hofstaaten und höherer Militär- und Civil-Beamten — einen überaus gehaltreichen Kanzelvortrag hielt. Das bei Beendigung des Gottesdienstes angestimmte Händelsche Te Deum ward, unter Leitung des Herrn Professor Zelter, von einem gegen viertelhalb hundert Personen starken Orchester ganz vortrefflich ausgeführt.

Zu dem Festmahle dieses Tages war im neuen Schauspielhause der herrliche Concertsaal, in gewöhnlicher Art, dem Tageslicht an Helle gleichkommend, erleuchtet und folgendermaßen besonders ausgeschmückt. Die in den Nischen befindlichen Büsten waren in die Vorkäse gebracht und an deren Statt reich verzierte, mit Blumen gefüllte Vasen von Porzellan aufgestellt, welche ein festliches und heiteres Ansehen gaben. Ein Amphitheater von schönen ausländischen Gewächsen — (welche der Inspector des Königl. botanischen Gartens, Herr v. Otto, aus den Schätzen dieser Anstalt hergeliehen und geschmackvoll geordnet hatte) bildete die aus dem Saal nach den Gallerien führenden Treppen, und Massen von Rosen füllten die Schaalen der Canelaber. Zwischen diesen Blumen und blühenden Sträuchern war, vor dem Pfeiler der das Amphitheater der Treppen theilt, die von Rauch gearbeitete, mit Lorbeer gekrönte marmorne Büste des Königs auf einem Postament von polirtem Granit aufgestellt.

Bei der Ankunft Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen am Schauspielhause wurden Allerhöchstdieselben am Eingange von einer Deputation des Magistrats und der Stadt-Verordneten-Versammlung, mit dem Ober-Bürgermeister v. Büsching an der Spitze, ehrerbietig empfangen und nach dem Saal begleitet.

In demselben befanden sich sieben Tafeln gedeckt; an deren größten, von 90 Gedecken, Se. Königl. Hoheit der Kronprinz, so wie die Prinzen des Königl. Hauses, die Minister, die commandirenden Generale, die Hofstaaten und die höchsten Militär- und Civil-Personen Platz nahmen. Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen gegenüber hatten die Repräsentanten der Commune, der Ober-Bürgermeister Geheime Kriegsrath und Stadt-Präsident Ritter Büsching, der Bürgermeister Regierungs Rath von Vörsprung, der Vorsteher der Stadt-Verordneten-Versammlung Hofrath Behrendt und dessen Stellvertreter, der Ober-Medizinalrath Ritter v. Könen, Platz zu nehmen die Ehre. Bei Eröffnung der Tafel ward von dem Dr. Meißner Spontini's Festmarsch ausgeführt; diesem folgte das von Männerstimmen vorgetragene „Domine salvum fac Regem.“ Besonders ward unter den Liedern das, von Gubitz gedichtete, nach der Melodie des integer vitae gesungene beifallen und auf eine huldvolle Aeußerung Sr. Königl. Hoheit wie-

berholt. Gegen die Mitte des Mahls erlaubten Se. Königl. Hoheit dem Ober-Bürgermeister die Gesundheits Sr. Maj. des Königs ausbringen zu dürfen. (Nur dieser einzige Toast fand statt.) Dreifache Gansfare und ein herzliches Lebehoch! begleiteten denselben. Diesem folgte der mit Trompeten und Pauken geführte Chor „Heil dir im Siegerkranz.“ Als um 5 Uhr, nach Beendigung des Mahles, Se. Königl. Hoheit sich in den Nebensaal erhoben hatten, äußerten Höchstdieselben über die gute Anordnung des Festes Ihre gnädigste Zufriedenheit in den huldreichsten Ausdrücken und ließen sich zugleich die Ordner desselben, namentlich die Stadträthe Herren de Cuvry, Drake und Wilm, desgleichen die Stadtverordneten Herren Hofrath Uhde, Laspeyres, Neumann und Hofelder vorstellen und wiederholten denselben die bereits früher ausgesprochene Versicherung Ihrer gnädigen Zufriedenheit.

Im R. Opernhause ward Titus, von Morart componirt, aufgeführt. Se. Königl. Hoheit, der von der Versammlung mit den lebhaftesten Freundschaftsbezeugungen empfangen ward, nahmen nach Beendigung der Vorstellung, zu Pferde und mit einem ansehnlichen Gefolge, die allgemeine Beleuchtung der Stadt in Augenschein.

Die Hotels der am hiesigen R. Hoflager accreditirten fremden Gesandten, so wie die Untermwohnungen der R. dirigirenden Staats-Minister, das Locale der verschiedenen Verwaltungs-Behörden und die Gebäude der größeren öffentlichen Institute (z. B. die Bank, das R. Cadettenhaus, die Gymnasten, die Landtschaft, die Post, die Rathhäuser, die Regierung, die Seehandlung, die Universität u. a. m.) waren, theils nach der Architectur ihrer Fagaden, theils an eigends dazu erbauten Gerüsten, in mehrerer oder minder Lichtstärke, durch Lampen, die Victoria auf dem Brandenburger Thor durch große Feuermassen, die Privathäuser der Stadt durch Lichte und Lampen an den Fenstern erleuchtet.

Auf den größeren öffentlichen Plätzen waren, in der Mitte eines von flammenden Feuer-Becken umgebenen Biercks, erhöhte, mit einem Zeltdach versehene Orchester, aus Musikbren von Blase-Instrumenten bestehend, aufgestellt, die, vom Einbruch der Dunkelheit an bis um 10 Uhr Tanz-Melodien ertönen ließen, nach deren Schall rings umher, Volksgruppen sich in raschen Kreisen tummelten.

So endete dieser Tag, ein allgemeines Volksfest, in gemeinschaftlicher Freude aller daran Theilnehmenden in musterhafter Ordnung, — die für den äußern Anstand nicht das Mindeste zu wünschen übrig ließ, — ohne irgend eine Art von Störung und ohne den geringsten Unfall auf eine, den getroffenen Anstalten, so wie der Bildung des Volks zu gleich großer Ehre gereichende Weise.

Die Mitglieder der hiesigen französischen Gemeinde haben ebenfalls die allgemeine Jubel-Feier nicht würdiger zu begehnen gewußt, als daß sie dafür Sorge trugen den Hospitaliten und den Kindern ihrer Wohlthätigkeits-Erziehungs-Anstalten ein fröhliches Mahl zu bereiten, auf daß auch die Stimmen der Schwachen und Unmündigen einflängen in die Jubeltöne des Volks, am Tage der Feier des gütigsten und wohlthätigsten Landesvaters.

Potsdam, den 17. November. Auch unsere Stadt, deren Einwohner mit um so innigerer Verehrung, Treue und Dankbarkeit gegen Seine Majestät, unsern allergnädigsten König, erfüllt seyn müssen, da wir das hohe Glück haben, Ihn so oft in dieser Seiner Residenz Seine Huld, Menschenliebe und Gerechtigkeit erhaben und rührend einfach entfalten zu sehn, feierte das Jubelfest der Vollendung von fünf und zwanzig Regierungsjahren ihres Monarchen mit den Gefühlen unbegrenzter Dankbarkeit gegen Gott für das unschätzbare Geschenk eines Regenten, dessen hohe Tugenden von jedem denkenden und fühlenden Menschen der ganzen Erde anerkannt werden müssen.

Um aber auch auf eine den menschenfreundlichen Gesinnungen Seiner Majestät entsprechende Art, nach denen Höchsterwünschte für die Schulen Seines Landes so unendlich viel Gutes gethan hat, dieses hohe Jubelfest zu feiern, und die frommen Gefühle der Einwohner zu bethätigen, haben der Magistrat und die Stadtverordneten zum Andenken dieses segensreichen Tages eine neue Freischule gestiftet, und dieselbe aus Communalmitteln mit einem eignen Hause und allen übrigen Erfordernissen dotirt.

Breslau, den 18. November. Ein herrliches, der freudigsten, dankerfülltesten, frommsten Aeußerungen vollkommen werthes Jubelfest, „die fünf und zwanzigjährige Feier der Thronbesteigung unseres geliebten Königs,“ ist hier in der Hauptstadt Schlesiens vorgestern von der Universität, den Gymnasien und Schulen, wie auch von den Freimaurer-Logen durch angemessene Reden, und am Abend durch ein vom Hrn. Regierungs-Präsidenten Richter veranstaltetes Concert zum Besten der Armen, gestern durch eine große, mit einer reichlichen Feierlichkeit verbundene Parade, Gebete in allen Kirchen und der jüdischen Synagoge, mehrere große Mittagsmahle, Epeisung des hier in Garnison liegenden Militärs vom Feldwebel abwärts, der städtischen Invaliden, der Armen und der Waisenkinder in sämmtlichen Hospitälern und der ersten Klasse des Armenhauses auf städtische Kosten, einen Festgesang im Theater, Beleuchtung der Stadt, und — mehr als durch alle diese und andere äußere Zeichen und Freudenbezeugungen — durch die Gesinnungen der innigsten Ehrfurcht, Liebe und Treue gefeiert worden, welche für einen König, wie Friedrich Wilhelm, in der Brust jedes wohlgesinnten Preußen,

bei der Betrachtung alles dessen, was dieser treffliche Fürst in einem Viertel-Jahrhundert sowohl litt als that, doppelt lebendig und rege wurden. Gott erhalte Ihn noch lange uns zum Hort, Heil und Muster!!

Deutschland.

Vom Main, den 12. November. Nach dem schwäbischen Merkur ist die Ruhestandsbesetzung des Bundestags-Präsidenten Grafen Buol von Schauenstein völlig gegründet. Er erhält 10,000 Gulden Pension, wogegen die Besoldung des neuen Präsidenten, Freiherrn Münch-Bellinghausen, vermindert wird. — Öffentliche Blätter reden von Einführung evangelischer Bischöfe in Baiern. — Das gegenwärtige Jahr ist gewissermaßen das Jubeljahr der lutherischen Bibelübersetzung; denn 1522 (wahrscheinlich im September) erschien zum erstenmal die vollständige Uebersetzung des neuen Testaments. — Mit dem neuen Jahr wird das von dem Könige von Preußen für die Regierungsbezirke Koblenz, Aachen und Düsseldorf errichtete katholische Schullehrer-Seminar zu Brühl eröffnet. Die Zöglinge erhalten nicht nur Unterricht, sondern auch Wohnung und Bett frei, die Dürftigen auch Zuschüsse zur Entrichtung des geringen Kostgeldes. — Wie es heißt, wird der Kronprinz von Schweden seinen Rückweg über Berlin nehmen. — Aus dem Kanton Uri wird unter dem 5. gemeldet, daß die Gebirge, in einer Höhe von 4000 Fuß über dem mittelländischen Meere, noch völlig ohne Schnee sind. — Privatschreiben aus Marseille vom 27. Oktober melden, daß die durch Hrn. Kephalaß nach Griechenland überzuführende Philhellenenschaar in den ersten Tagen des Novembers unter Segel gehen wird. Die Herren Sieveling und Landra und Kommerzienrath Hoffmann von Darmstadt waren unablässig mit der Ausrüstung der Expedition beschäftigt, und schreiben, daß nach Ausschließung mehrerer ungeeigneter oder unwürdig erschienenen Zugiger — die Schaar von dem trefflichsten Geiste besetzt sey. Selbst die kürzlich während des letzten Vordringens der Türken zurückgekommenen Offiziere haben unbedingt zum Abgang dieser größern Ausrüstung gerathen, und ihr die bedeutendste Wirksamkeit zuerkannt. — Obwohl an der französischen Grenze keinem Philhellenen mehr der Durchgang gestattet wird, so hat doch die Ausrüstung in Marseille bis jetzt kein Hinderniß erfahren.

Mainz, den 12. November. Die Redaktion der hiesigen Zeitung macht heute bekannt: daß, auf höchsten Befehl vom 9. d. M., die fernere Erscheinung der Mainzer Zeitung unterjagt sey. (St. Z.)

Mürnberg, den 13. November. Der regierende Herzog von Anhalt-Deskau ist am 10. d. unter dem Namen: Graf Zerbst, mit Gefolge hier eingetroffen,

stieg im Gasthause zum bairischen Hofe ab, und setzte gestern seine Reise nach Verona fort.

I t a l i e n.

(Vom 5. November.) Der Großherzog von Toscana ist am 2. d. aus Verona nach Florenz zurückgekehrt. Dagegen sind der König von Sardinien und seine Gemahlin den 31. Okt. und Tags darauf der König von Neapel daselbst eingetroffen. Der österr. Kaiser fuhr dem ersten bis Crocebianca, dem andern bis St. Lucia entgegen, nahm sie in seinen Wagen, und der Einzug erfolgte unter dem Donner der Kanonen und Aufstellung der Truppen. — Nachrichten aus Uncona vom 26. October zufolge waren dort Deputirte der Central-Regierung von Morea, worunter sich der Graf Metaxa befindet, angekommen, um den Schutz der christlichen Monarchen in Verona anzuflehen. Da nach eben diesen Briefen ihre Quarantainezeit, die gesetzlich 40 Tage beträgt, auf 18 herabgesetzt wurde, so halten Einige diese Begünstigung der milden päpstlichen Regierung für ein gutes Zeichen. Allein Andere zweifeln, daß sie bei den dormaligen Verhältnissen in Verona selbst Zutritt erhalten dürften. — Madame Bonaparte's Tod bestätigt sich nicht.

Die Conferenzen haben am 20. October zu Verona bei dem Fürsten von Metternich begangen. Alle Souveraine und Minister waren dabei gegenwärtig. Eine zweite allgemeine Konferenz hatte am 22. Statt. Die verschiedenen Bureaux sind in äußerster Thätigkeit. Man sieht aus einem in das andere große Stöße Affen tragen. Die Souveraine besuchen jeden Abend das Schauspielhaus. Der Kaiser von Oesterreich hat selbst den Herzog von Wellington in den huldvollsten Ausdrücken zu dem Mittagessen eingeladen, welches dieser Souverain im Civilkleide und ohne Zeremonie gab. Man hat dem edlen Herzoge, als österr. Feldmarschall, außer zwei Schildwachen einen Korporal als Ordonnanz gegeben. — Bei dem russischen Staatsminister Grafen Nesselrode, ist von Petersburg zu Verona ein Kurier eingetroffen. Seine Depeschen sollen sich auf die türkischen Angelegenheiten beziehen. Man weiß, daß Erörterungen sehr ernstler Art wegen der zwischen der Pforte und Rußland bestehenden Streitigkeiten erhoben, und daß sie wohl zu einem ganz andern Resultat führen könnten, als unsre Politiker erwarteten. Es scheint jetzt weniger Hoffnung als je, die orientalischen Angelegenheiten auf freundschafliche Art beendigt zu sehen.

S p a n i e n.

Madrid, den 30. October. Die Cortes haben am 25. und 26. October die noch rückständigen Vorschläge der Commission angenommen. Die dadurch in gesetzliche Kraft getretene Anordnungen bilden eine

ganze Reihe Ausnahmen von dem constitutionellen Recht, folglich eine Art von Suspension der Verfassung. Es muß sich nun bald zeigen, ob die Minister die ihnen anvertraute Gewalt mit Energie entfalten werden. Der Gesetzensvorschlag, die patriotischen Gesellschaften betreffend, ist angenommen worden. Das Budget des Kriegsministers wird jetzt discutirt und dürfte ohne Anstand durchgehen. — Die Landaburru Gesellschaft hielt am 27. ihre zweite Zusammenkunft im Thomaskloster, dem ehemaligen Sitz der Inquisition's-Richter. Das Refektorium dient als Versammlungsort. Man bemerkt die Inschrift: Landaburru Gesellschaft, und darunter die Worte: „die Souveränität ruht wesentlich im Volke.“ An der Rednerbühne, die ehemals die Mönche brauchten, steht der Wahlspruch: „die Constitution oder den Tod.“ Als General Pepe in der Versammlung erschien, wurde ihm der Stuhl des Präsidenten angeboten. — Aus Barcelona hat man die offizielle Nachricht von dem General Mina erhalten, daß die Festung Castellfolit nach 7tägigem hartnäckigem Widerstand in die Hände der Constitutionellen gefallen ist. (Pariser royalistische Blätter bestätigen dies, bemerken aber, daß Castellfolit eigentlich nur unbedeutende Bergburgen sind, die bloß dadurch Wichtigkeit erhalten, daß sie die Landstraße beherrschen. Mina habe 2500 Mann vor diesen Nestern verloren, die Befestigung aber sich zum Glaubensheere begeben). Mina forderte von Barcelona 3500 Ueberröcke für seine Soldaten, um den Feldzug auch in der rauhen Witterung fortzusetzen. Das Geld dazu wurde gleich eingesammelt, und 500 Röcke sind schon abgeschickt. — Merino ist zweimal bei Lerma geschlagen und nur mit wenigen Begleitern entkommen. — Als Verfasser des den gegenwärtigen Minister der auswärtigen Angelegenheiten heftig antastenden Aufsatzes, gab die Terzerola einen gewissen zu 10jähriger Kettenstrafe verurtheilten Solana an. Vermuthlich soll er, dem sich nichts anhaben läßt, nur den Schuldigen vertreten.

F r a n k r e i c h.

Paris, den 10. November. Der Moniteur vom 9. d. enthält folgenden Artikel unter der Aufschrift: Verona. „Obgleich im Publico nichts besonderes Wichtiges über die Verhandlungen des Congresses verlautet, so darf man doch bestätigen, daß binnen wenig Tagen eine feierliche Erklärung der Souveraine erfolgen wird. Nach mehreren von den Vollmächtigten abgehaltenen Verathschlagungen, hat der Ritter v. Genz, Protokollführer des Congresses, eine längere Zeit im Cabinet des Fürsten v. Metternich gearbeitet. Man ist zu glauben berechtigt, daß die Angelegenheiten Spaniens, nicht weniger wie diejenigen des Orients, die Fürsorge der erhabenen Alleen erheischen. Der Moniteur ist der Meinung:

daß, obgleich etwas spät, die Pforte doch die ihr obliegenden Verbindlichkeiten erfüllt habe, und sich daher das Weitere mit der Feder und nicht mit dem Schwerdt ausgleichen werde."

Hier (auch in London und Amsterdam) sind die Fonds um 4 Procent gefallen; denn da das Haus Duvrard (welches Bonaparten vor der Schlacht bei Belle-Alliance und auch den constitutionellen Spaniern Geld geleihen), jetzt mit der Regentschaft in Urgel eine Anleihe auf 5 Millionen Fr. geschlossen hat, so folgert man daraus, daß es große Sicherheit habe.

Ein Adjutant unseres Kriegsministers hat an der spanischen Grenze mit dem royalistischen Gouverneur in Puycerba eine Conferenz gehabt. — Der berühmte Chemiker, der Pair Graf Berthollet, ist gestorben.

Großbritannien.

London, den 9. November. Die seit Kurzem verbreiteten Kriegsgerüchte verursachen auf unserer Börse eine Unruhe, wie man sie während des ganzen vorigen Krieges nicht erfahren hat. Besonders sind die Inhaber der spanischen Staatspapiere in Angst. Die neuen Obligationen fielen gestern von 67 auf 58 herab. Auch unsere consolidirten Fonds verloren an zwei Procent. Der Courier glaubt jedoch, daß die Kriegsgerüchte sich nicht beständigen dürften.

Sir Manasse Lopez kassirte neulich an Pachtgeldern, wo er 4000 Pfd. Sterl. erwartete, nur 43 ein.

Um die Mitte Augusts erregten 84 Auswanderer aus Deutschland, die nach Ohio zogen, allgemeine Aufmerksamkeit zu Philadelphia. Es waren Juden; eine einzige Familie, Großvater, Großmutter, Ebnen, Töchter, Schwiegerebnen, Schwiegertöchter, Enkel etc. Sie schienen zu reich für Landbauer, da sie Wagen, Geschir und mannichfaltige Waaren, hinreichend, um zehn Frachtwagen zu beladen, mitgebracht hatten. Nur auf zweien der Wagen war so viel Platz frei, die kleinen Kinder aufzunehmen, Männer und Frauen aber gingen nebenher. — General Maitland erhält als Gouverneur von Malta 9000 Pfd. Sterl. jährlich.

Griechenland.

Der Sturm, welcher Griechenland mit ganzlichem Verderben drohte, ist — dem Himmel und dem Heldenmuths unserer Krieger sey Dank! — glücklich beschworen. Der Plan unserer Feinde, der, wie man weiß, von Christen gegen ihre eigenen Glaubensgesessen angesponnen war, ist gänzlich gescheitert. Man klagt uns beständig der Feigheit an; uns, die den Kern des Türkenheeres, aus Makedonien, Epirus und Thessalien gezogen, vernichteten! 30,000 war ihre Zahl! Gibt es eine bessere Antwort auf alle schmähliche Verläumdungen, die der Spectateur oriental etc. unablässig gegen uns austreuen? Mit welcher Freude haben sie nicht schon tausendmal den Untergang un-

seres theuern Vaterlandes als vollendet angekündigt, und dennoch lebt es im siegreichen Aufstumpfe freis von Neuem wieder! Unsere letzten Siege zu Lande und zu Meere haben den Muth der Griechen wieder entzündet, und die Begeisterung unter uns steht auf ihrem höchsten Gipfel. Bei einem Ausfalle der Türken aus der Festung von Korinth tödte Kolokotroni ihnen über 4000 Mann, und schnitt ihnen bei dieser Gelegenheit die Verbindung mit dem Meere ab. (Bekanntlich hat das Schloß von Korinth bereits am 24. Sept. capitulirt). Die Türken in Napoli di Romania, welche die Capitulation gebrochen, erwarteten, es würde ihre Flotte ihre Festung mit Mundvorräthen versehen. Es gehört dieser Versuch auch wirklich mit in den bekannten Expeditionskplan; allein dazu bedurfte es dessen, was unsere Feinde gerade nicht haben: Geschick und Muth. (Das Weitere, und daß dieser Versuch durch die Griechen vereitelt worden ist, haben wir bereits geliefert). Ganz Attika, Eubadien, Aetolien, Akarnanien und der ganze Peloponnes sind in unserer Gewalt. Odysseus vertheidigt die Thermopylen, wo er zum zweiten Mal den Eunuch Pascha schlug, der diesen so merkwürdigen Paß nochmals mit 8000 Mann zu erobern versuchte. Niketas vertheidigt den Isthmus von Korinth; Maurokordato steht in Akarnanien, Psilanti in Athen. Eine That, darf man am Schlusse nicht übergehen. Eine griechische Goelette, welche die türkischen Geiseln von Napoli nach Hydra überbrachte, wurde am Eingange in den Hafen von Hydra von einer französischen Fregatte und einer Brigg überfallen, deren letztern Commandant vom Kapudan Pascha angesprochen wurde, die Türken mit Gewalt zu befreien. Die Griechen, sehend, daß der franz. Commandant Gewalt gegen sie gebrauchen wolle, und im Bewußtseyn, daß er nicht das Recht habe, ihnen die Geiseln abzufordern, segelten mit Verachtung dieser übermüthigen Anforderungen ihres Weges weiter. Allein gerade beim Einlaufen in den Hafen erreichten drei Schiffe der französischen Fregatte unsere Goelette und beschädigten sie. Die Mannschaft brannte vor Begierde, auf die Gewaltthat zu antworten; allein die Klugheit der Vorgesetzten beschwichtigte ihren gerechten Unwillen. Die Geiseln wurden ausgeschifft; man behandelt sie mit aller Schonung und Güte. Wenn nun einige vorgebliche Christen die Vernichtung einer großen Türkenarmee, und die schimpfliche Rückkehr einer stolzen, von unsern Kauffahrteischiffen gedemüthigten Flotte nach Konstantinopel vernehmen werden, werden sie da aufhören die Türken zu bewundern und zu preisen? Man zweifelt. Möchte Gott ihnen edlere Gesinnungen für unser Westes einflößen!

Vermischte Nachrichten.

Wie eine franz. Nachricht sagt, dürfte Piemont

noch vor Ende dieses Jahres von den Oesterreichern geräumt werden; mit Neapel würde dies aber nicht der Fall seyn, wohl aber würden die österr. Truppen in Neapel auf 20,000 Mann reducirt werden, und diese sollten die Garnisonen der Forts von Neapel, Gaeta, Pescara und Salerno bilden.

Bei der russischen Marine, so wie auf den Schiffswerften des baltischen und schwarzen Meeres, will man große Thätigkeit bemerken.

Zu Rom ward die Gemahlin des Friedensfürsten, Cousine des Königs von Spanien, erwartet. (Sie war vor Kurzem zu Bayonne eingetroffen.)

Bei einem Feuer, das am 4. d. M. zu Troppau 18 Häuser nebst dem Stadtgefängniß verzehrte, eilte auch aus dem Preussischen menschenfreundliche Hülfe herbei.

Der Bürger Komacz zu Ujest führte bei dem daselbst am 23. Oktober Statt gehabten Feuer, da die Passage über die im Bau begriffene Klobnitz-Kanal-Brücke gehemmt war, unter Gefahr seines Lebens mit seinen Pferden die Spitze durch den Klobnitz-Fluß, und bewirkte dadurch den Einhalt der Flamme.

Die zu Rabishau (im Zauerschen Kreise) verstorbene Häuslerin Seiffert hat der dasigen Kirche 50 und der dasigen Schule 20 Rthlr. legirt. — Ebenbaselbst ärndtete in diesem Herbst ein Eigenthümer von 1½ Scheffel Kartoffeln Ausaat 35 Scheffel. Ueberhaupt sind in dortiger Gegend die sogenannten russischen Kartoffeln in einer solchen Menge gewachsen, daß man 1½ Eshl. mit 5 Egr. Cour. kauft. (St. 3.)

Zu Ludwigsdorf (Edwensbergischen Kr.) verstarb am 3. Novbr. die Wittwe Beyer, in dem seltenen Alter von 101 Jahren 7 Monaten. Sie war im J. 1721 den 3. April zu Wilhelmisdorf geboren. Bis an ihr Ende besuchte sie von Zeit zu Zeit noch die Kirche in Edwensberg. (St. 3.)

Man meldet aus Edwensberg vom 6. Novbr.: Der Lieutenant und Polizei-Distrikts-Commissarius Hilbert in Süßenbach fand in diesen Tagen auf einer Kleebrache drei Kornstengel, von denen der eine 15, der andere 12, und der dritte 10 reife Aehren, pyramidalförmig zusammen gestellt, trug. In seinem Garten blühet ein Apfelbaum über und über, wie mit Schnee überschüttet; auch allerhand Rosen und Aurokel blühen zum zweiten Male. (St. 3.)

Auch in Schlesien richteten die Feldmäuse großen Schaden an, und der Landmann muß auf Mittel denken, sich von dieser verheerenden Landplage zu befreien. So wurden in Kobornitz (3 Meilen von Breslau auf der Nimptscher Straße gelegen) im Laufe vergangener Woche nicht weniger als 27,522 Mäuse dadurch getödtet, daß sie, sobald sie aufgespürt aus ihren Schlupfwinkeln herauskamen, um ihr Entfliehen zu verhindern, mit Wasser begossen, und dann leicht todgeschlagen wurden.

Aus Gumbinnen wird folgende schauerhafte That gemeldet: „Der Knecht Malakies, aus Ribben im Stallupöner Kreise, war am 29. Septbr. d. J. zur Kirche nach Stallupönen gegangen, und machte sich von da, wahrscheinlich betrunken, auf den Rückweg. Hier begegnete er zwei Mädchen, das eine 14 bis 15, das andere 7 Jahre alt. Ersteres opferte er, während das letztere davon lief, mit Gewalt seinem Gelüste, und ermordete es gleich nachher auf eine schauervolle Weise, indem er ihm mit einem Taschenmesser mehrere nicht tödtliche Stichwunden auf beiden Seiten der Brust, und eben solche Schnittwunden in den Schenkeln beibrachte, hierauf aber den Leib von der Mitte der Brust bis zum Rückgrad zweimal durchschnitt, und dadurch den augenblicklichen Tod des qualvoll gemarterten Kindes herbei führte. Der Missethäter ward sogleich ergriffen, und ist seiner Missethat bereits geständig.“ (St. 3.)

Heeringe, seltene Gäste in der Ober-Weichsel, sind neulich bei Warschau gefangen worden.

Violinspielern ist vielleicht nicht uninteressant (sagt eine Nachricht aus Innsbruck), daß kürzlich über den berühmten Geigenmacher Steiner, oder Stainer, verschiedene Familien-Nachrichten sich aufgefunden haben. Er ward zu Absom bei Hall, im Tyroler Kreise Schwaz geboren; das Jahr seiner Geburt ist so wenig, als das seines Todes, zu ermitteln; zwischen 1657 und 1667 wurden ihm vier Kinder geboren, und eine Urkunde ergiebt, daß er 1684 nicht mehr lebte. Er lernte das Geigenmachen in Venedig, und ward vom Kaiser Leopold I. im J. 1669 als Hof-Geigenmacher des Erzherzogs Ferdinand Karl bestätigt. Zu seinen Geigen bediente er sich des in Tyrol sogenannten Hasel-Fichten-Holzes, das er sich aus Gleirsch, einer Gegend hinter dem Haller Salzberge, selbst holte. In den tyrolischen Klöstern und Kirchen fanden sich sonst sehr viele steinerische Instrumente; allein sie sind nun selten geworden. Sie wurden, besonders nach der Aufhebung vieler Klöster unter Joseph II., größtentheils ins Ausland verkauft. Eine echte steinerische Geige bezahlt jetzt der Kenner und Liebhaber mit 300 Dukaten. Dieser geschickte Meister war die letzten Jahre in dem Grade wahnsinnig, daß er gebunden werden mußte. (St. 3.)

Der katholische Geistliche Gofner, welcher zu Petersburg öffentlich Vorträge über die Bibel hält, hat zu diesem Zwecke von der Regierung ein prachtvolles Lokal eingeräumt erhalten, wofür letztere 8000 Rubel jährlicher Miete zahlt.

Der berühmte Professor J. H. Voss (geb. 1779) ist am 20. Oktober zu Heidelberg mit Tode abgegangen. (St. 3.)

Der F. F. Hof-Schauspieler Dörsenheimer, zugleich als Entomologe und durch seine seltene Schmetterlings-Sammlung bekannt, ist in Wien gestorben.

In den 407 Jahren, seit Friedrich I., Burggraf von Nürnberg, die Mark Brandenburg (1415) erwarb, haben 16 Fürsten des Hohenzollernschen Stammes unser Vaterland regiert; im Durchschnitt fallen also auf einen jeden fast 25½ Jahr. Allein da manche dieser Herren sehr alt, oder sehr jung zur Regierung gelangten, so ist die Summe der Regierungsjahre der Wirklichkeit nach sehr ungleich. Kurfürst Joachim Friedrich regierte nur 10 Jahre (1598—1608), allein er zählte schon 52 Jahre, als er seinem Vater Johann Georg folgte. Hingegen erreichten und überschritten (zum Theil fast um das Doppelte) acht eine 25jährige Regierung, nämlich: 1) Kurfürst Friedrich II. von 1440—1471. 2) Joachim I. von 1499—1535. 3) Joachim II. von 1535—1571. 4) Johann Georg von 1571—1608. 5) Friedrich Wilhelm der Große von 1640—1688 (die längste Regierung unter allen). 6) König Friedrich Wilhelm I. von 1713—1740. 7) König Friedrich II. von 1740—1786, und 8) Friedrich Wilhelm III., der am 16. November 1797 im angehenden 28. Lebensjahre die ereignisreiche Regierung begann, die er nun ein Vierteljahrhundert hindurch ruhmvoll und wohlthätig geführt hat.

Congresse seit 32 Jahren.

Der Congress zu Reichenbach in Schlessien begann den 27. Juni 1790, und die Uebereinkunft zwischen Oesterreich und Preussen wurde den 27. Juni desselben Jahres wegen des Friedens der erstern Macht mit der hohen Pforte abgeschlossen. — Der Congress in Pillnitz im Jahr 1791 den 27. August, zwischen dem Kaiser von Deutschland und dem Könige von Preussen, in Bezug auf die Wiederherstellung der unbedingten monarchischen Verfassung in Frankreich. — Der Congress in Rastadt wurde den 9. December 1797 eröffnet, um den Frieden und die Ausgleichung zwischen dem deutschen Reiche und Frankreich zu bewirken, und endigte sich fruchtlos den 6. April 1799. — Der Monarchen-Congress zu Erfurt, zur Besprechung über Europa's Angelegenheiten, begann den 27. September und endigte sich den 14. October 1808. — Der Congress zu Prag im Jahre 1813, zur Bewirkung des Friedens auf dem festen Lande von Europa, sollte den 12. Juli beginnen, der französische Abgeordnete Caulaincourt aber traf erst den 28. Juli daselbst ein. Der Congress endigte sich den 9. August fruchtlos. — Der Congress zu Wien, zur Entschädigung und Machtvertheilung zwischen mehreren Staaten Europa's wurde den 1. November 1814 eröffnet und endigte sich den 9. Juni 1815. — Der Monarchen-Congress zu Aachen, wegen der Räumung Frankreichs von fremden Truppen und über die Lage Europa's, begann den 27. Sept. 1818, und endigte sich den 15. Novbr. desselben Jah-

res. — Der Minister-Congress zu Karlsbad im August und seine Fortsetzung in Wien im September 1819 über die Angelegenheiten Deutschlands. — Der Monarchen-Congress zu Troppau vom Ende des Octobers bis December 1820, und zu Laibach vom Januar bis März 1821, wegen der Angelegenheiten Neapels und zuletzt Italiens überhaupt. — Gegenwärtig ist ein neuer Congress zu Verona zusammen gekommen, und man sieht aus der obigen Uebersicht, wie zahlreich die Menge der Congresse seit 32 Jahren gewesen ist.

Kirchliche Feier zum Gedächtniß der Verstorbenen.

Bei der bevorstehenden Feier dieses Festes, welche in diesem Jahre am 24. November in den königlich preussischen Staaten Statt findet, ist es gewiss willkommen, eine kurze Nachricht über eine frühere Feier desselben zu hören, die vielleicht eine Veranlassung zur Einsetzung dieses Festes gab, wenigstens war es die erste dieser Art. Wir theilen deshalb einen Auszug aus einem Schreiben eines freiwilligen Jägers, datirt: Charlottenbrunn, den 11. Juli 1813, mit, woselbst es heisst:

— — — Nach dem Wunsche unseres braven Hauptmanns v. Volkenstern (der jetzt bei unserem Bataillon Major geworden ist) und Mehrerer von uns, wurde am 2. Juli den bei Lützen und Bautzen von uns Gefallenen eine Todtenfeier veranstaltet. Viele Theilnehmer, geladen und ungeladen, vom Militär und Civil, fanden sich aus der ganzen Gegend herum dazu ein. Selbst der Graf Wittgenstein, der Fürst Gedzokow und andere Große schenkten der Feier ihre Gegenwart. Zu dieser war ein Chor, bestehend aus den Damen des Orts (größtentheils sehr schönen Töchtern der Brunnengäste) und aus den besten Sängern von uns, schon mehrere Tage vorher eingesetzt. Die Feier selbst begann, als es dunkel ward, mit einem langen feierlichen Fackelzuge, unter Trauermusik, in die mit schwarzem Tuch behangene Kirche. Die Marschälle nahmen mit ihren florumwundenen Stäben ihre Stellen zur Rechten und Linken des Sarkophags ein, der vor dem Altar errichtet war; ihnen zunächst setzten sich die zurückgekehrten Verwundeten und die Ritter. Auf dem Sarkophag lagen elf Hirschfänger nach der Zahl der Gefallenen, neben ihnen ein vergoldetes Kreuzifix. Dem Altar zur Rechten hing eine schwarze Tafel, auf der mit silbernen Buchstaben die Namen der Gebliebenen glänzten; unter ihnen ein Ritter des eisernen Kreuzes. — Während der Chor: „Auferstehn, ja auferstehn ic.“ sang, traten vier schöne junge Mädchen ernst und feierlich zur Kirche herein, mit Eichenkränzen in den Händen, schritten zum Sarkophag, legten die Kränze auf die Hirschfänger, und verschwanden dann wieder. Nach dem Schlusse des Gesanges trat Heilmholz (damals

Student in Berlin) in seiner Jäger-Uniform zwischen den Altar und den Sarkophag, und hielt mit Würde, Kraft und Anstand eine Rede, die bei keinem in der Versammlung ihren Zweck verfehlte. Der Chor fiel dann noch einmal ein und schloß die ganze Feier. Graf Wittgenstein soll an den König geschrieben und ihn ersucht haben, diese Feier der ganzen Armee zum Muster vorzulegen. Die Rede von Helmholz wird nicht nur deutsch gedruckt, sondern auch ins Russische übersezt.

Bekanntmachungen.

Stadtverordneten-Wahl. Zur diesjährigen Stadtverordneten-Wahl haben wir den 9. December c. festgesetzt, und werden die stimmungsfähigen Bürger des 1., 2., 3., 4., 5. und 6. Bezirks, Vormittags um halb 9 Uhr, und die des 7., 8., 9., 10. und 11. Bezirks, Nachmittags um 2 Uhr, sich in denen ihnen besonders bekannt gemachten Wahl-Ortern ganz bestimmt einzufinden, hierdurch aufgefordert. Liegnitz, den 12. November 1822.

Der Magistrat.

Verdingung. Die Abfuhr des von der Reparatur der Dächer an der Peter-Paul-Kirche und von den Seitengewölben abgeräumten Schuttes soll an den Wenigstfordernden öffentlich verdingen werden, wozu ein Bietungs-Termin auf den 26. d. Mts. Nachmittags um 3 Uhr auf dem Rathhause in dem gewöhnlichen Sessions-Zimmer anberaumt wird, und Unternehmungslustige aufgefordert werden. Liegnitz, den 17. November 1822.

Der Magistrat.

Verpachtung. Indem das Brau- und Branntwein-Urbar zu Nieder-Kunitz, welches eine Meile von Liegnitz und 2 Meilen von Parchwitz an der neu etablirten Chaussee liegt, zu Termino Ostern 1823 pachtlos wird; so wird hiermit ein Termin auf den 16ten December d. J. hieselbst Vormittags um 10 Uhr anberaumt, um selbiges auf 3 Jahre wiederum zu verpachten. Die Pachtbedingungen können zu jeder Zeit bei dem hiesigen Wirthschafts-Amte in Augenschein genommen werden.

Das Nieder-Kumher Wirthschafts-Amte.
Bruchke.

Anzeige. Da es mir mein Locale erlaubt, noch Kinder in meine Schule aufzunehmen, so mache ich dieses respectiven Eltern hierdurch bekannt. — Auch nehme ich in den Nachmittags-Stunden ältere Mädchen von anständigen Eltern an, welche im schön Weisnähen, Wäschezeichnen oder in sonstigen weiblichen Arbeiten unterrichtet seyn wollen. Das Nähere

ist in meiner Wohnung, bei dem Herrn Mechanicus Ditz auf der Becker-Gasse, zu erfahren.

Liegnitz, den 22. Novbr. 1822.

Eckert.

Optische Panoramen. Eine Parthie aus der sächs. Schweiz; ein Theil Berlins, von der Stechbahn aus aufgenommen; beide Haupt-Mosceen in Konstantinopel; Rapperswyl am Züricher See; Runzel und Schödel an der Lahn; eine Parthie bei Coblenz; der St. Peters-Platz in Rom &c. — sind täglich von früh 9 bis Abends 10 Uhr im goldenen Löwen zu sehen. Der Eintrittspreis für Ständepersonen ist zwei Groschen Courant, sonst zahlt die Person nach Belieben. Ein hochgeehrtes Publikum und Kunstfreunde bittet, bei seinem kurzen Aufents halt hieselbst, um geneigten Zuspruch.

Liegnitz, den 22. November 1822.

Krieschay aus Glogau.

Theater. Morgen, Sonntag den 24. Novbr.: Otto von Wittelsbach, vaterländisches Schauspiel in 6 Aufzügen, vom Professor Wabo. — Montags den 25.: Der Vielwiser, Original-Lustspiel in 5 Aufzügen, von Kotzebue.

Liegnitz, den 23. November 1822.

Faller, Schauspiel-Director.

Geld-Cours von Breslau.

vom 20. Novbr. 1822.

Stück		Pr. Courant.	
		Briefe	Geld
Holl. Rand-Ducaten	-	—	97
Kais. d. d. d. d.	-	—	97
Friedrichs'd'or	-	15 $\frac{1}{3}$	—
Conventions-Geld	-	—	—
Münze	-	—	175 $\frac{1}{2}$
Banco-Obligations pt.	-	—	81 $\frac{1}{2}$
Staats-Schuld-Scheine	-	74 $\frac{1}{2}$	74
Holl. Anleihe-Obligat.	-	—	—
Lieferungs-Scheine	-	—	—
Tresorscheine	-	—	100
Wiener Einlösungs-Scheine	-	42 $\frac{1}{2}$	42
Pfandbriefe v. 1000 Rt.	-	1 $\frac{1}{2}$	—
dito v. 500 Rt.	-	1	—
dito v. 100 Rt.	-	—	—

Marktpreise des Getreides zu Liegnitz,

den 22. November 1822.

d. Preuss. Schfl.	Höchster Preis.		Mittlerer Nr.		Niedrigster Nr.	
	Rt. l.	gr. d'r.	Rt. l.	gr. d'r.	Rt. l.	gr. d'r.
Back-Weizen	2	2 3 $\frac{1}{2}$	2	1 1 $\frac{1}{2}$	2	— 6 $\frac{1}{2}$
Roggen	2	2 10 $\frac{1}{2}$	2	1 5 $\frac{1}{2}$	2	— 6 $\frac{1}{2}$
Gerste	1	15 8 $\frac{1}{2}$	1	14 6 $\frac{1}{2}$	1	24 —
Hafer	1	4 10 $\frac{1}{2}$	1	4 3 $\frac{1}{2}$	1	3 1 $\frac{1}{2}$

(Die Preise sind in Mark Courant.)